



Branchenporträt

Möbelindustrie in Ostwestfalen





Was wäre das Schlafzimmer ohne Bett, das Wohnzimmer ohne Couch und die Küche ohne Küche? Wohl nicht viel mehr als ein leerer Raum ohne Funktion. Auch der ostwestfälische Raum wäre ohne seine „Möbler“ um einiges ärmer. Denn die heimischen Betriebe bilden eine der größten Branchen in Ostwestfalen und beschäftigen über 19.100 Personen, der Umsatz beträgt gut 4,4 Milliarden Euro.

Damit ist die Möbelindustrie gemessen an den Beschäftigten und dem Umsatz nach dem Maschinenbau und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie die drittgrößte Branche in Ostwestfalen. Zulieferer wie Fennel mit Sitz in Bad Oeynhausen oder Hettich in Kirchlengern komplettieren das Möbelcluster.

Am stärksten in der Möbelregion aufgestellt ist der Kreis Herford, dort ist die Branche der größte Industriezweig: Rund 8.000 Menschen sind in der Möbelindustrie tätig und erzielten 2008 einen Umsatz von gut 1,8 Milliarden Euro.

Wer die wohl derzeit einzige „Weltstadt“ Ostwestfalens besuchen möchte, den wird sein Weg unweigerlich in die 42.000 Einwohner-Stadt Löhne führen, die unter Küchenkennern auch als „Weltstadt der Küchen“ oder „Metropolis of Kitchens“ bekannt ist. Bei einer Fahrt durch den beschaulichen Ort am Fluss Werre wird klar, dass diese Stadt den selbstbewussten Titeln durchaus gerecht wird: Dort sind gleich fünf Hersteller ansässig, die ihre Produkte in alle Welt verkaufen. Ihre Adresse in der Küchenmetropole haben Bauformat, Geba, Nieburg, Nolte und Siematic. Auch über Löhne hinaus haben sich eine Vielzahl von meist mittelständischen Küchenherstellern angesiedelt, die, wie beispielsweise Nobilia in Verl oder Poggenpohl in Herford, eine lange Tradition mit der Region verbindet. Zweidrittel der gesamten deutschen Küchenproduktion entsteht in Ostwestfalen. Und auch europa- und weltweit ist Deutschland die stärkste Volkswirtschaft, wenn es um Küchen geht. Einmal jährlich trifft sich die Branche bei der M.O.W.-Möbelorder-Messe-Westfalica in Bad Salzuflen.

Aus heimischem Holz geschnitzt

Da in Ostwestfalen vermutlich nicht eifriger geköchelt wird als anderswo, stellt sich die Frage, warum die Hersteller ausgerechnet hier ihr Zuhause fanden. Gründe dafür finden sich gleich mehrere: Vor der Globalisierung hat die Nähe zum Rohstoff Holz, beispielsweise im nahe gelegenen Eggegebirge und dem Sauerland, eine Rolle gespielt. Auch seinerzeit war die Verkehrsanbindung hier schon gut und man befand sich in der Nähe der damals starken Absatzregion Ruhrgebiet.

Wer hat's erfunden?

So stammen die zahlreichen Produkt- und Marketingideen aus der Region, die zum Teil bis heute Bestand haben. Zum Beispiel entwickelte der 2007 verstorbene Hans-Dieter Wellmann Anfang der 60er Jahre die „Blockvermarktung“ für Küchen. Auch heute noch lockt sie in fast jedem Möbelprospekt Verbraucher mit einem günstigen Komplettangebot für einen definierten Küchenmöbelblock inklusive Geräte und Zubehör in die Einrichtungshäuser.





Wo gehobelt wird, fallen Späne

Trotz der Stärke der Möbelbranche befindet sie sich in einem Strukturwandel. Dafür ist unter anderem über die oftmals angeführten hohen Lohnkosten hierzulande hinaus noch ein geschichtliches Ereignis verantwortlich: Mit der Wiedervereinigung kam ein 17 Millionen Menschen starker Markt dazu, die Unternehmen bauten die Kapazitäten entsprechend aus. Als der Osten Mitte der 90er Jahre neu möbliert war, mussten die Überkapazitäten wieder abgebaut werden. Von 1997 bis 2007 verschwanden zum Beispiel 30 Prozent der deutschen Küchenhersteller, bei den Polstermöblern schwanden sogar die Hälfte der Betriebe in Deutschland. Auch die Beschäftigtenzahlen in Ostwestfalen sprechen eine deutliche Sprache: Die Zahl der Mitarbeiter ist seit 1997 um mehr als 24 Prozent auf knapp 19.200 gesunken, in Spitzenzeiten Anfang der 90er Jahre waren es fast 30.000 Beschäftigte. Eine Alternative zum Kapazitätsauf- und -abbau während und nach der Wende gab es nicht. Sonst hätten ausländische Hersteller auf dem deutschen Markt Fuß fassen und sich langfristig als zusätzliche Wettbewerber etablieren können.

Hohe Exportquote entscheidend

Auf der Strecke geblieben ist in dieser Zeit auch die Weiterentwicklung der Exportaktivitäten, da die Betriebe alle Hände voll damit zu tun hatten, das Inland zu bedienen. Eine hohe Exportquote ist aber der Schlüssel zu einer stabilen Firmenkonzunktur: Derzeit liegt sie im Schnitt bei 30 Prozent, variiert aber stark in den Seg-

menten: Während sie bei Polstern rund 20 Prozent beträgt, sind die Küchenhersteller schon bei circa 40 Prozent. Geliefert wird in erster Linie in europäische Länder und nach Russland. Wünschenswert ist aber eine Exportquote von über 50 Prozent. Dass Ostwestfalen auf einem guten Weg ist, belegt die in den vergangenen zehn Jahren deutlich gestiegene Exportquote der Möbelbranche: 1997 betrug sie noch 13 Prozent, der Außenhandelsumsatz lag bei rund 500 Millionen Euro. Heute liegt die Region mit einer 30prozentigen Quote im Bundesdurchschnitt, der Außenhandelsumsatz beträgt allerdings mittlerweile gut 1,3 Milliarden Euro, was einer Erhöhung von 151 Prozent im Zehnjahresvergleich bedeutet.

Krise mit Siegern

Zu jeder Strukturkrise der Industrie gehört in der Regel auch die Überlegung, die Fertigung ins Ausland zu verlagern. Dieses Thema hat in den verschiedenen Möbelsegmenten eine unterschiedliche Relevanz: Das hohe Lohnniveau hierzulande gleicht die Küchenmöbelindustrie durch die Eignung zur Automatisierung wieder aus. Anders sieht es in lohnintensiven Bereichen wie der Polstermöbelindustrie aus: Dort rechnet sich die inländische Produktion nur noch im Premiumsegment. Günstigere Waren kommen aus Osteuropa und verstärkt auch aus China. Dirk-Walter Frommholz, Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Polstermöbelindustrie e.V. und Geschäftsführer der Frommholz Polstermöbel GmbH & Co. KG mit Sitz in Spenge, bestätigt diesen Trend: Großserien seien heutzutage aufgrund der veränderten Marktbedingungen

nicht mehr gefragt, bei Frommholz sei stark die individuelle Fertigung auf dem Vormarsch, so der IHK-Vizepräsident.

Neben den gesteigerten Exportaktivitäten werden zu den zukünftigen Herausforderungen beispielsweise die steigenden Rohstoffpreise zählen, die sich zunächst bei der Logistik bemerkbar machen werden. Wichtig ist aber auch, das Bewusstsein für Preise der Rohstoffe und Materialien schon bei der Produktentwicklung im Hinterkopf zu haben und das gesamte Denken und Handeln daran zu orientieren. Auch die Schulung von Mitarbeitern im eigenen Betrieb und im Handel gewinnt an Bedeutung, ebenso wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Entscheidend ist darüber hinaus die Entwicklung starker Marken, die besonders für ausländische Kunden eine entscheidende Rolle spielen. Auch zukünftig wird der Strukturwandel noch andauern. Zu rechnen ist mit einem höheren Automatisierungsgrad und mit einer geringeren Fertigungstiefe. So scheint die weitere Konzentration zwar unvermeidbar und auch die weltweite Finanzkrise wird an den heimischen Möbelunternehmen nicht spurlos vorbeigehen, aber so wie jede Krise wird auch diese ihre Sieger haben.

Technologieträger mit 130 Einzelteilen – Bürostühle aus Ostwestfalen

Für die neueste Bürostuhlentwicklung hat sich Zeljko Ciganovic gemeinsam mit seinem Entwickler-Team ein Vorbild in der Natur gesucht. Fündig geworden sind sie bei einem Fisch. Dessen Rückenflexibilität hat den Geschäftsführer des Minder Herstellers Drabert beeindruckt – und gleichzeitig die Aufgabe für die Entwickler definiert, einen Stuhl zu konstruieren, der sich dem menschlichen Rücken perfekt anpasst, und zwar selbstständig, ohne Einstellräder oder eine verwirrende Vielzahl an Hebeln. „Sitzen ist per se nichts Positives, der Mensch ist dafür nicht gebaut“, bringt Ciganovic das Dilemma der heutigen Bürokultur auf den Punkt. Umso wichtiger sei es, Stühle zu haben, die den natürlichen Bewegungsdrang des Menschen nicht einschränken. Sein neuer Stuhl verfügt über einen so genannten adaptiven Rücken. Was das in der Praxis bedeutet, führt er selbst vor: Ciganovic beugt seinen Rücken bis zum Anschlag der Lehne zurück, dreht die Schultern nach rechts und links, als würde er im Fitnessstudio Kraftübungen ausführen, gleichzeitig rollt er mit dem Stuhl über den Teppich der Drabert-Ausstellung vor und zurück. Sein Rücken bleibt immer im Kontakt mit der Stuhllehne. „Alle fünf bis sieben Jahre bringen wir eine neue Produktgeneration heraus, die den Markt beeinflusst“, ergänzt Marketingleiter Ralf Gottschalk. Die nächste hat gerade sein Chef vorgeführt. Erfunden wurde der Bürodrehstuhl bei Drabert im Jahr 1920, das Unternehmen selbst wurde bereits 1889 gegründet, als Metall verarbei-



stunden für die Tugenden des Unternehmens, das seit 1887 Polstermöbel herstellt. Und zwar ausschließlich am Standort Delbrück, seit eh und je.

Die Zielgruppe definiert der 54-jährige Firmenchef als „Zweit- und Dritteinrichter, qualitätsbewusste Leute“, die eigene Kollektion beschreibt er als „mittel- bis höherpreisig“, zwischen rund 3.500 bis 4.500 Euro müssten die Kunden investieren, bevor sie in die Sessel oder Sofas sinken könnten. Zusammengearbeitet würde ausschließlich mit dem Möbelfachhandel, die Kunden müssten gucken, fühlen, greifen, sich reinsetzen, bevor sie sich für ein Produkt entscheiden. Deshalb sei es auch schwierig, Möbel über das Internet zu verkaufen, ergänzt Pascal Pamme, der seit rund drei Jahren im Betrieb aktiv ist und die fünfte Unternehmergeneration repräsentiert. Heute verließen zu 60 Prozent moderne Möbel die Fertigung in Delbrück, 40 Prozent seien klassische Modelle. Im Jahr 2000 entschieden sich die Kunden noch zu 70 Prozent für klassische Sessel und Sofas, lediglich 30 Prozent kauften moderne Sitzmöbel.

Anders als in der Küchenmöbelindustrie seien im Polsterbereich der Automatisierung eher Grenzen gesetzt. „Sie können Stoff nicht per Roboter aufbringen“, sagt Pamme-Senior, „solange es noch keinen Roboter gibt, der Polstern kann, ist es ein Job mit Zukunft“, ergänzt Pamme-Junior. Auf den Fachkräftemangel in ihrer Branche reagiert das Unternehmen durch eigene Ausbildung. Insgesamt 20 junge Leute werden als Industriekaufleute, Polsterer, Holzmechaniker oder Dekorationsnäher ausgebildet. Neben der Polsterei entstünden 80 Prozent

der Gestelle in Eigenregie, zum Unternehmen zählt ebenfalls ein eigener Stoffzusschnitt. Und die Restrukturierung scheint geglückt, erzielte das Familienunternehmen 2007 noch einen Umsatz von rund 27,6 Millionen Euro, so sind für 2008 bereits 31 Millionen anvisiert. Ganz neu im Programm seinen Modelle, die mit Polsterstoffen von Joop bezogen und unter dem Motto „Gepade präsentiert Polsterstoffe von Joop!“ vermarktet werden.

Zu einem weiteren Standbein soll sich das Objektgeschäft entwickeln, „ein kleiner Anteil, der stetig wächst“, so Pamme. Seit gut drei Jahren ist sein Unternehmen in diesem Bereich aktiv, im Altenpflegebereich ebenso vertreten wie in Hotels. Auch das Kreuzfahrtschiff AIDA Bella wurde mit Sitzmöbeln aus Delbrück bestückt. Und sogar Shuttle Busse der Katar Airlines, einer chinesischen Fluggesellschaft sowie für die Olympischen Spiele in Peking wurden ausgerüstet, insgesamt 28 VIP-Fahrzeuge.

(K)ein Nischenprodukt – Küchen für jeden Geschmack

Dass Felix Nieburg mit Nachnamen genauso heißt wie eine Küchenmarke aus Löhne, ist kein Zufall: Der 33-jährige ist der Urenkel von Fritz Nieburg, der den Küchenmöbelbetrieb 1926 in der heutigen „Weltstadt der Küchen“ gründete. Das Fundament hätten seinerzeit „Mut und Einsatzbereitschaft“ gebildet, da die vorangegangene Inflation Vermögen und Reserven aufgezehrt habe. 82 Jahre später ist es einmal mehr an einem Mitglied der Familie Nieburg, Mut und Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen, denn „vergangenes Jahr im November mussten

wir Insolvenz anmelden“, sagt Felix Nieburg, der genau wie sein Urgroßvater gelernter Tischler ist und darüber hinaus den Abschluss als Diplom-Wirtschaftsingenieur gemacht hat. Bei der Frage nach den Ursachen steht seine Antwort wohl stellvertretend für viele Möbelhersteller, die in Zeiten des Strukturwandels in wirtschaftliche Schwierigkeiten geführt, die einem Preisverfall am Markt gegenüber stand. 2007 habe der gesamte Umsatz 18 Millionen Euro betragen.

„Küchen-Nieburg gerettet“ titelten die Zeitungen schließlich am 1. Mai 2008 dank des neuen Investors: Die Unternehmerfamilie Fortmeier aus Schloß Holte-Stukenbrock im Kreis Gütersloh, die im Pneumatik-, Hydraulik- und Maschinenbau tätig ist, hatte den Betrieb übernommen. Auch der Großteil der Mitarbeiter werde weiter beschäftigt, 113 seien derzeit im Betrieb tätig, sechs gewerbliche und drei kaufmännische Auszubildende gehörten ebenfalls zur Mannschaft. Für den Erhalt der Arbeitsplätze leistete auch die Belegschaft in Form von verlängerten Arbeitszeiten und Verzicht auf Sonderzahlungen ihren Beitrag.

Aufhören sei für ihn, der für Marketing und Export zuständig ist (Exportquote 20 Prozent), nicht infrage gekommen: „Ich bin froh, dass das Unternehmen erhalten bleibt und ich nicht wie so viele andere dabei zusehen musste, wie eine Familientradition zur Geschichte wird.“

Eine „Weltstadt der Küchen“ hat der Kreis Gütersloh zwar nicht zu bieten, dafür kommt fast jede vierte in Deutschland verkaufte Küche aus Verl von den dort ansässigen Nobilia-Werken. Am Standort Verlsürenheide und im vor zwei Jahren in Betrieb genommenen Zweigwerk in Verl-Kaunitz wurden den Angaben des Unternehmens nach 2007 mehr als vier Millionen Schränke und über eine Million Arbeitsplatten hergestellt. Mit anderen Worten: Täglich verlassen 2.000 Küchen mit eigenem Fuhrpark das Werk, das macht 420.000 Küchen im Jahr. An beiden Betriebsstätten seien rund 1.900 Mitarbeiter sowie 66 Azubis beschäftigt, der Umsatz habe 2007 650,7 Millionen Euro betragen, die Exportquote liege bei 33 Prozent. Nobilia sei da stark, wo die statistische Mitte des Marktes liege: in der Preisgruppe zwischen 3.000 und 6.000 Euro erreiche der Küchenmöbel hierzulande Marktanteile von über 30 Prozent.

Nach über 60 Jahren am Standort Deutschland setzt der Betrieb auch weiterhin auf die Zukunft hierzulande: 2007 investierte Nobilia nach eigenen Angaben 28,6 Millionen Euro. Wachstum und weitere Investitionen seien beim größten deutschen Hersteller von Einbauküchen auch für die kommenden Jahre geplant, so Nobilia.



tender Betrieb. Den Durchbruch für den Bürostuhlhersteller lieferte ein weiteres Staatsunternehmen, die Deutsche Reichspost. Drabert entwickelte und baute ab 1928 den „Reichspoststuhl RP 28“, insgesamt über drei Millionen Mal wurde das Modell verkauft. Pioniararbeit leistete die Firma dann wieder Ende der 50er Jahre, als das ergonomisch richtige Sitzen am Schreibtisch wichtiges Thema wurde. Ende der 80er Jahre traf die Geschäftsleitung dann die „strategische Fehlentscheidung“, so Ciganovic, und stieg in die Büromöbelproduktion ein. Nach zweieinhalb verlustreichen Jahren wurde das Geschäft aufgegeben, die wirtschaftliche Schiefelage und ein fehlender Familiennachfolger führten zum Verkauf des Unternehmens an die Schärf-Gruppe aus Worms. Diese wurde 1995 wiederum von der niederländischen Samas-Gruppe übernommen, so dass sich heute auch Drabert unter dem Dach des nach eigenen Angaben größten europäischen Büromöbelherstellers befindet. Den Umsatz gibt die Gruppe für das Geschäftsjahr 2007/08 (Stichtag 31. März) mit rund 388 Millionen Euro an, die deutschen Samas Aktivitäten mit drei Produktionswerken, neben Minden auch noch Trebbin und Worms, tragen mit rund 172 Millionen Euro zum Gesamtumsatz bei. Innerhalb der Gruppe ist Drabert mittlerweile Kompetenzzentrum für die Bürostuhlsparte. Insgesamt 220.000 Stühle verlassen die Produktion, „alle verkauft, keine Lagerware“, sagt Ciganovic. Aus rund 130 Einzelteilen besteht heute ein moderner Bürodrehstuhl. Die Fertigungstiefe betrage bei Drehstühlen rund 60 Prozent, bei den so

genannten Besucherstühlen sogar 85 Prozent. Den Umsatz des Mindener Standorts mit seinen 215 Mitarbeitern gibt Ciganovic mit rund 50 Millionen Euro für das abgelaufene Geschäftsjahr an. Damit habe sich Drabert gut entwickelt, der Umsatz in den Jahren von 2004 bis 2006 betrug jeweils rund 30 Millionen Euro. Für die gesamte Büromöbelbranche war 2007 ein „exzellentes Jahr“, die deutschen Hersteller verbuchten ein Umsatzplus von 15 Prozent.

Ihre Krisenjahre hatte die Branche da gerade hinter sich, zwischen 2001 und 2005 „befand sie sich fast im freien Fall“, sagt Ciganovic. Das Marktvolumen habe sich annähernd halbiert. Als Gründe nennt er veränderte Einrichtungsstile. Statt „verkettete Büromöbellandschaften“ zu kaufen, würden Firmen heute solitäre Lösungen, Einzelmöbel, bevorzugen. Parallel dazu ließe der Trend zum elektronischen Speichern von Dokumenten den Bedarf an Aktenschränken sinken. Drehstuhlproduzenten seien von dem Rückgang nicht so stark betroffen gewesen, da „sitzen im Büro“ nicht zu ersetzen sei. Der deutsche Markt sei „sehr stark mittelständisch geprägt“, selbst große Unternehmen kommen nicht auf einen Marktanteil von mehr als sieben Prozent. In Ostwestfalen zählt Ciganovic lediglich einen weiteren Wettbewerber: „Anders als beispielsweise in der Küchenmöbelindustrie in Ostwestfalen gibt es bei den Büromöbelherstellern keine Konzentration auf eine Region“.

„interlücke“:

Marke schafft Vertrauen

Schränke ohne Ende sind noch lange nicht alles, was der Kastenmöbelhersteller Interlücke mit Sitz in Rheda-Wiedenbrück produziert. Das 1937 als „Spezialfabrik für polierte Schlafzimmer“ gegründete Unternehmen fertigt die gesamte Palette hochwertiger Schlaf-, Schrank- und Systemmöbel. Allerdings sorgten die 1963 ins Sortiment aufgenommenen „Endlosschränke“ nicht nur für die „Initialzündung“ des Betriebes, wegen des großen Erfolges wurde die Produktbezeichnung „interlücke“ auch zum Firmennamen. „Das war das erste Systemmöbel überhaupt“, erklärt Marketing- und Vertriebsleiter Detlef Mika. Das Prinzip funktioniert damals wie heute: Kunden können sich im Fachhandel ihren eigenen Wünschen entsprechend ein individuelles Möbel planen lassen, das maßgenau in ihre Wohnung passt. Ein geschulter Einrichtungsberater entwirft das Wunschmöbel aus verschiedenen Elementen, Materialien und Farben. Interlücke fertigt dann auftragsbezogen entsprechend der individuellen Bestellung. „Dieses so genannte Kommissionsgeschäft macht 95 Prozent des Umsatzes aus, fünf Prozent entfallen auf das Objektgeschäft, bei dem größere Objekte wie beispielsweise Hotels ausgestattet werden. Die Tendenz in diesem Bereich ist steigend, besonders der Exportbereich wächst“, weiß Mika.

Insgesamt habe der Umsatz 2007 45,7 Millionen Euro betragen, die Exportquote belief sich auf 43 Prozent. Laut Mika bekommt auch Interlücke trotz der wirtschaftlich guten Lage den Strukturwandel zu

spüren: „Die Handelslandschaft ändert sich, die Fachhändler mit der für unsere Produkte wichtigen Beratungskompetenz schwinden.“ Der Vertrieb über autorisierte Fachhändler erfolge derzeit mit 310 Partnern im Inland und mit 300 im Ausland.

Das Thema „Marke“ hat für den Betrieb seit Mitte der 90er Jahre eine noch wichtigere Bedeutung bekommen. Damals geriet das Unternehmen in wirtschaftliche Schwierigkeiten. „Die Ursache der Krise war eine Verwässerung der Marke. Den ‚Turnaround‘ schaffte Interlücke durch die Konzentration auf die Kernwerte der Marke“, erklärt Mika. Das Thema hätte heute an Relevanz nichts eingebüßt, Interlücke gehört – wie aktuelle Studien des „Sterns“ (Markenprofile) und des Allensbacher Institutes (Top Level) belegen – zu den drei bekanntesten deutschen Markenmöbelherstellern. „Ein Markenname schafft Vertrauen für den Verbraucher und ist gleichzeitig Versprechen und Verpflichtung für den Hersteller. Unsere authentische Marke ist für uns ein Wettbewerbsvorteil“, so Mika.

Alles, nur nicht verstaubt: Sofas made in Delbrück

Ein stilisiertes Auge mit Braue, eine Hand, ein Kopf, der wie eine Glühlampe leuchtet, und ein Herz – die Piktogramme neben dem Firmenschriftzug „Gepade – Polstermöbel für Generationen“ fallen auf und verleiten zum Schmunzeln. Erklärt werden sie ebenfalls auf eine sympathische Art: „Das Auge sieht, die Hand fühlt, der Kopf versteht und das Herz, ja, das liebt“, erklärt Hans-Georg Pamme, Firmenchef in der vierten Generation des Delbrücker Polstermöbelherstellers Gepade. Diese vier Symbole

Aus- und Weiterbildung in der Möbelindustrie

In Nordrhein-Westfalen, insbesondere in Ostwestfalen-Lippe, stehen annähernd 20 Prozent der Produktionskapazität der gesamten deutschen Möbelindustrie – von großer Bedeutung ist die Küchenmöbelherstellung, die sogar 60 Prozent aller deutschen Küchenmöbel produziert. Auch die Ausbildungszahlen der dominierenden gewerblichen Berufe können sich im NRW-Vergleich mit 375 eingetragenen Ausbildungs-

verhältnissen (30. Mai 2008) bei der IHK, die unter den 16 NRW-Kammern den Spitzenrang belegen, sehen lassen. Für ein erfolgreiches Behaupten am Markt müssen sich Mitarbeiter ständig neuen Herausforderungen stellen. Die Branche, die zunehmend durch hochtechnologische CAD/CNC-gestützte Bearbeitungszentren geprägt wurde, haben sich in den vergangenen Jahren die Ausbildungsberufe an die veränderten Bedingungen angepasst. Der im Jahr 2004 neu geordnete pro-

duktionstechnische Beruf Holzbearbeitungsmechaniker/-in (drei Jahre) zeichnet sich durch festzulegende Wahlqualifikationseinheiten wie Herstellen von Sägewerks-, Hobelwerks-, Leimholz- und Holzwerkstoff-erzeugnissen aus. Ebenfalls neu geordnet wurde im Jahre 2006 der Ausbildungsberuf Holzmechaniker/-in (drei Jahre) mit den zwei Fachrichtungen Möbelbau und Innenausbau sowie Bauelemente, Holzpackmittel und Rahmen. Einen weiteren Beruf begründet die Rechtsvorschrift

Holzbearbeiter/-in (drei Jahre), die die Berufsausbildung für behinderte Menschen ermöglicht. In Anlehnung an die Ausbildungsberufe bietet die Industriemeisterprüfung den beruflichen Aufstieg. Die Weiterbildung wird von der IHK Akademie GmbH in Kooperation mit der IHK Lippe zu Detmold berufsbegleitend in drei Jahren angeboten und mündet in der Prüfung zum Industriemeister/zur Industriemeisterin Fachrichtung Holz vor der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld.

Markenbeispiele und Unternehmen der Möbeldindustrie in Ostwestfalen



Alfons Venjakob GmbH & Co. KG, Gütersloh ■ ALVI Alfred Viehofer GmbH & Co, Höxter ■ August Trüggelmann GmbH & Co. KG, Bielefeld ■ Bali Schaumstoff GmbH, Bad Lippspringe ■ Ballerina-Küchen, Heinz-Erwin Ellersiek GmbH, Rodinghausen ■ Bauformat Küchen GmbH & Co. KG, Löhne ■ BeCo Matratzen GmbH & Co, Lübbecke ■ Bernhard Thielemeyer GmbH & Co. KG, Delbrück ■ BOSSE Design Gesellschaft für innovative Office Interiors mbH & Co. KG, Höxter ■ Brinkmeier System Form Küchen GmbH & Co. KG, Rodinghausen ■ BW Bielefelder Werkstätten Heinz Anstoetz Polstermöbelfabrik KG, Bielefeld ■ C. Disselkamp Schlafräumsysteme GmbH, Herzebrock-Clarholz ■ Carl Reckendorf GmbH & Co. KG, Herford ■ Conal Metallbaugesellschaft mbH, Hüllhorst ■ COR Sitzmöbel Helmut Lübke GmbH & Co. KG, Rheda-Wiedenbrück ■ Days Healthcare GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen ■ Dieter Höltkemeyer Möbelfabrik GmbH & Co. KG, Porta Westfalica ■ Drabert GmbH c/o Samas GmbH & Co. KG, Worms ■ E + K – Küchen GmbH & Co. KG, Hiddenhausen ■ Eggedorf Möbelfabrik GmbH, Bad Oeynhausen ■ eggersmann küchen GmbH & Co. KG, Hiddenhausen ■ ESM GmbH & Co. KG, Espelkamp ■ EuroSet Küchentechnik GmbH, Enger ■ Febrü Büromöbel Produktions- und Vertriebs GmbH, Herford ■ FINKELDEI GmbH Polstermöbelmanufaktur, Nieheim ■ Förster Holzverarbeitungsgesellschaft mbH, Delbrück ■ Franz Schröder GmbH & Co. KG, Delbrück ■ FRESA Möbelwerkstätte GmbH & Co. KG, Herzebrock-Clarholz ■ Friedrich Prieß GmbH & Co. KG, Hille ■ Fritz Apke Inh. Traute Apke e. K., Porta Westfalica ■ FRIWA F. Wattenberg GmbH & Co. KG, Vlotho ■ Frommholz Polstermöbel GmbH & Co. KG, Spenge ■ GEBA Möbelwerke GmbH, Löhne ■ Gebr. Leinkenjost GmbH & Co. KG, Lichtenau ■ Geha-Möbelwerke Gebr. Henrichsmeyer GmbH & Co. KG, Hövelhof ■ GELA-FORM Möbel GmbH & Co. KG,

Herford ■ Georg Knapp Möbelteilevertriebs-GmbH, Delbrück ■ GEPADE Polstermöbel Pamme GmbH & Co. KG, Delbrück ■ Gustav Wellmann GmbH & Co. KG, Enger ■ H.D. Menke Möbelfabrik GmbH & Co. KG, Kirchlingern ■ Häcker Küchen GmbH & Co. KG ■ Hans Kaufeld GmbH, Bielefeld ■ HEBAFORM – Küchen Heinrich Bartelsmeier GmbH, Porta Westfalica ■ Held GmbH & Co. KG, Porta Westfalica ■ HELDKÜCHEN Möbelfabrik GmbH, Porta Westfalica ■ Hermann Frickemeier GmbH & Co. KG, Herford ■ Hobby Küchen GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen ■ Horst-Küchen GmbH & Co. KG, Bünde ■ interlücke Gebr. Lübke GmbH & Co. KG, Rheda-Wiedenbrück ■ Joh. Stiegelmeier GmbH & Co. KG, Herford ■ Johannes Sudbrock KG, Rietberg ■ K.R.E.F.T. Möbelteile GmbH, Herzebrock-Clarholz ■ Karl W. Niemann GmbH & Co. KG, Preußisch Oldendorf ■ Keuco GmbH & Co. KG, Gütersloh ■ KHV Möbelwerkstätten GmbH, Espelkamp ■ Klostermann Küchen GmbH & Co. KG, Rodinghausen ■ KMT Konfektionierte Möbelteile GmbH, Rodinghausen ■ Konrad Driftmeier GmbH & Co. KG Möbelwerk, Rietberg ■ Lohrmeier & Laukötter GmbH & Co. KG, Delbrück ■ Lüning Ladenbau GmbH, Rietberg ■ Maco GmbH, Paderborn ■ Manfred Schlüter Möbelfabrik GmbH & Co. KG, Kirchlingern ■ Möbelwerke A. Decker GmbH, Borgentreich ■ Möbelwerkstätten Josef Ritter GmbH, Herford ■ Möfu Möbel- und Furnier-Vertriebs-Gesellschaft mbH & Co. KG, Herford ■ MPVG Möbel Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG, Espelkamp ■ Müsing GmbH & Co. KG, Bielefeld ■ nobilia-Werke J. Stickling GmbH & Co. KG, Verl ■ Nolte GmbH, Spenge ■ Nolte Küchen GmbH & Co. KG, Löhne ■ Nolte Polstermöbel GmbH, Spenge ■ Nolte-Möbel GmbH & Co. KG, Delbrück ■ OPTIFIT Jaka-Möbel GmbH, Stewede ■ Poggenpohl Möbelwerke GmbH, Herford ■ Polstermöbelfabrik Walter Barnickel GmbH & Co. KG,

Vlotho ■ Pönnighaus-Küchen GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen ■ Profiform Möbelfronten GmbH, Verl ■ pronorm Einbauküchen GmbH, Vlotho ■ Puhlmann Polstermöbel Produktions GmbH, Enger ■ Rabe & Meyer Küchen GmbH & Co. KG, Bünde ■ REPOSA Polstermöbelwerk GmbH, Borgentreich ■ RINOVA-FLEX Lattenrost GmbH, Delbrück ■ RMW Wohnmöbel GmbH & Co. KG, Rietberg ■ Röhr-Bush GmbH & Co., Rietberg ■ Rosenthal AG, Espelkamp ■ Rudolf Nitsche GmbH & Co. KG, Vlotho ■ RWK Einbauküchen R & W Kuhlmann GmbH, Enger ■ Schnake Wohnmöbel GmbH, Hüllhorst ■ Schnepel GmbH & Co. KG, Hüllhorst ■ Schnepel Systemmöbel GmbH, Hüllhorst ■ Schröder Küchen GmbH & Co. KG, Kirchlingern ■ Schröno Polstermöbelfabrik GmbH & Co. KG, Delbrück ■ SHG Küchen GmbH & Co. KG, Rodinghausen ■ SieMatic Möbelwerke GmbH & Co. KG, Löhne ■ SINN POLSTERMÖBEL GMBH, Stewede ■ ST Vitriken Trautmann GmbH & Co. KG, Bielefeld ■ Stammschröder Möbel GmbH, Bad Lippspringe ■ Störmer GmbH & Co. Möbelfabrik, Enger ■ STS Stefan Schmitz GmbH & Co. KG, Delbrück ■ Sudbrock GmbH, Rietberg ■ Textilwerk Peter Lonsberg GmbH, Delbrück ■ Theo Kerkmann Büromöbelfabrik GmbH & Co. KG, Bielefeld ■ Thielemeyer GmbH & Co. KG. Möbelfabrik, Delbrück ■ Timbertex Möbelfertigteile GmbH & Co. KG, Rheda Wiedenbrück ■ Violetta Sitzkomfort GmbH, Spenge ■ Voss-Möbel GmbH, Delbrück ■ Wellemöbel GmbH, Paderborn ■ Wemafa Polstermöbel GmbH & Co. KG, Kirchlingern ■ WERTHER Die Möbelmanufaktur Oberwelland GmbH & Co. KG, Werther ■ Wilhelm Hoffmeister GmbH & Co. KG, Bünde ■ Wilhelm Schildmeyer GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen ■ Wittenbreder Einrichtungssysteme GmbH & Co. KG, Herford ■ Wittenbreder Produktions Gesellschaft mbH & Co. KG, Herford ■ Wöstmann & Guder Markenmöbelproduktion GmbH, Gütersloh

Kontakt:
Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Elsa-Brändström-Str. 1–3
33602 Bielefeld
Telefon: +49 521 554-208
Internet: www.bielefeld.ihk.de

Fotos: Drabert, Frommholz,
Nieburg, SieMatic, IHK Bielefeld
Stand: März 2009